

Ein Nachschlagen in jeder deutschen Mythologie wird die Haltlosigkeit dieser Behauptung darthun.

Auf S. 9 findet sich wieder einmal die Verwechslung der linksrheinischen Toringer mit den Thüringern samt einem Versuch, Dispargum in das Justizamt Kaltennordheim zu verlegen; die neuere Literatur darüber findet sich in G. Richters Annalen des fränkischen Reiches angegeben. —

S. 12 macht die Note Widukind zu einem Geschichtsschreiber des 11ten Jahrhunderts.

S. 14 finden sich Nachrichten über Frankenhausen, für die ich nirgends eine gesicherte Quellennachricht habe finden können; ebensowenig war dasselbe mir möglich für die auf Seite 18 angeführte Beteiligung Hedens II. an der Schlacht von Vincy.

In der Erzählung von der Bekehrung Thüringens durch Bonifatius (wann wird endlich die falsche Schreibart Bonifacius und die auch von Kronfeld mitgeteilte Nachricht, dass dieser Name dem Apostel Deutschlands vom Papste gegeben sei, aufhören in den Geschichtsbüchern sich zu zeigen!) zeigt sich Sicheres und Ungesichertes, Legendenhaftes durcheinander gemischt. Gott Stoffo und die Göttinnen Lahra und Jecha paradieren wiederholt, so dass man beinahe wünschen möchte, dass auch der Püsterich von Sondershausen ihnen Gesellschaft leiste.

Ueber die beschränkte Auffassung der Thätigkeit des Bonifatius, die ihn nur als Knecht des römischen Papstes anzusehen vermag und die ihren Triumph in Limmers Expektionen feiert, ist auch Kronfeld im Wesentlichen nicht hinausgekommen; dafür, dass für die Erhaltung einer abendländischen Kultur mitten in dem Getobe der wildesten Selbstsucht die einheitlich organisierte Kirche den einzigen Hinterhalt gebildet hat, und dass Rom das einzige Gemeinschaftliche war, das die Germanen hatten, hat der Verfasser kein Wort; das Papsttum der späteren Jahrhunderte darf für den Geschichtsschreiber hier nicht in Betracht kommen. — Auf die Note, Seite 24, dass die Bonifatiuslegenden erst aus dem Anfange des 16ten Jahr-